

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Unsere Kunstausstellung, vom 20. April bis zum 2. Juni eröffnet, bot auch dieses Mal wieder eine herrliche Bilderschau dar, doch „wer nennt die Völker, wer die Namen, die gastlich hier zusammen kamen!“ — Die Düsseldorf'sche Schule machte sich auch hier auf eine erfreuliche Weise bemerkbar, und manches Gemälde eines Hamburgers bekundete, daß auch in unserm Norden die Kunst gedeihen und in schöner Blüthe stehen kann. Wir enthalten uns aller Namhaftmachung von Bildern, und zwar aus verschiedenen Gründen. Erstens sind wir nicht Kenner genug (wir bekennen es frei), um über Colorit, warmes und kaltes, Luft- und Landschaftstöne u. s. w. kunstgerecht raisonniren zu können. Zweitens würde es den Raum dieser Berichte überschreiten, wollten wir, auch nur als Dilettant und Kunstenthusiast, das, was uns besonders angesprochen hat, beschreibend besprechen, wobei sich dann die Nichterwähnten noch über Zurücksetzung beklagen würden. Es ist ziemlich viel verkauft worden, und mehrere nicht verkäufliche Bilder waren von ihren Eigenthümern, z. B. dem Kronprinzen von Preußen, dem Obristen Lazareff in Petersburg, Herrn Hesse, Fräulein Sillem und Andern zur Schmückung der Ausstellung hergegeben worden. Der Catalog enthielt 685 Nummern. Das historische Fach war am dürftigsten bedacht; am reichsten die Landschaften und Genrebilder. Die Nachahmung des steifen, altdeutschen Styls, welche einmal überhand zu nehmen drohte, scheint zur Ehre des guten Geschmacks, nach und nach zu verschwinden. Zur Verlosung, welche im December wieder Statt finden wird, sind mehrere treffliche Bilder angekauft worden.

Seit unsere Thorsperre in so weit verbessert worden, daß man wenigstens während der ganzen Nacht ein- und auspassiren kann, erheben sich immer mehrere Stimmen, welche auf die gänzliche Abschaffung dieser lästigen Abgabe dringen, und dagegen eine Hundsteuer in Vorschlag bringen. Obgleich es damit nun wohl noch gute Wege haben möchte, so sind doch in der letzten Zeit ernste Maßregeln genommen worden, um dem, bis ins Unglückliche überhand nehmenden Hundeunfug in der Stadt ein Ziel zu setzen, und auch die gefährliche Race der, von England zu uns gekommenen Bulldoggs muß sich gefallen lassen, einen Maulkorb zu tragen. Wie nothwendig dieser ist, erprobte sich noch in den letzten Tagen, wo ein Zweigespann von Pferden, mit welchem ein Piesiger in der Umgegend fuhr, von einer solchen wilden Bestie angefallen wurde, wobei ein Pferd das Rückgrat brach, und todt hinsank, während der Kutscher verwundet wurde. Es ist zu hoffen, daß etwas Ernstes geschehe, diese nutzlosen wilden Thiere ganz aus unserer Gegend zu verbannen.

Der verdiente Oberarzt am hiesigen allgemeinen Krankenhaus, Dr. Sandtmann, verstarb im Mai, und erhielt in dem jungen geschickten Arzt, Dr. Bülow, einen würdigen Nachfolger. Im chirurgischen Fache bleibt die Oberleitung, wie bisher, dem bekannten Dr. Fricke, der sich durch lange Praxis in diesem Zweige der Arzneiwissenschaft einen Scharfblick erworben hat, der ihm gewiß in dieser wichtigen Stellung besonders nöthig ist.

Im vergangenen Jahre wurde die Stiftungsfeier der hanseatischen Legion, der erste Ausbruch der Begeisterung für die Befreiung des deutschen Vaterlandes, hier überaus festlich begangen. Es war der Tag, an welchem wir

Hamburger uns einst zum ersten Male von den drückenden Fesseln der französischen Zwangsherrschaft frei fühlten, und eine Wiederkehr unserer alten, lieben Verfassung hoffen konnten. Unsere Hoffnung wurde damals zwar für den Augenblick nicht getäuscht, doch das Verhängniß des Krieges weckte uns schrecklich aus dem kurzen, schönen Traum. Das berüchtigte Belagerungsjahr, eine Quelle unendlicher Leiden, folgte, und unsere hanseatische Legion zog ins Feld, sich dem Befreiungsheere anschließend, welches, vom Drange der Umstände bestimmt, zur Befreiung Hamburgs von den fränkischen Bluthunden, einem Eckmühl, Hogenzorp, Vandamme und Andern nichts wirken konnte. Am 31. Mai 1814 endlich ging uns die Sonne der Freiheit wieder auf. Wohl uns, daß wir so sprechen können! Unsere alte Verfassung, mit ihren Vorzügen und Mängeln, woran Hamburgs Bürger seit so manchen Jahrhunderten herumänderten, kehrte zurück; den Hamburgern eine liebe Gewohnheit des Seyn's und Wirkens. Mit der polnisch-russischen Armee, unter Benningsen's Befehl, zog auch der Theil unserer Bürgergarde, welcher es vorgezogen hatte, mit seinen Waffen ins Feld zu rücken, statt sie den französischen Schergen zu überliefern, wieder in die Vaterstadt ein. Ein wackerer Patriot, Mettlerkamp (ein Bleisdeckermeister), erglühend für Freiheit, Recht und Wahrheit, führte sie, wie er im Felde würdig an ihrer Spitze gestanden hatte, auch wieder ein in die heimischen Mauern. Die Stadt war des Jubels voll; denn was im vorigen Jahre nur ein schöner Traum, eine vorübergehende Ahnung einer bessern Zukunft gewesen war, sollte nun zur Gewißheit werden, zum bleibenden Segen gedeihen. Wer mußte nun nicht erwarten, daß in diesem Jahre, nachdem wir während 25 Jahren im ungestörten Besitze des damals wieder errungenen Glückes geblieben, eine würdige Jubelfeier jenes 31. Mai Statt haben werde. Man wird es kaum glauben, daß unsere Erwartung getäuscht worden. In einer Stadt, wo durch einen Befehl freilich ein Freudenfest nicht wohl angeordnet werden kann, muß dennoch von den Staatsbehörden der Impuls gegeben werden. So geschah es auch im vorigen Jahre. Dieses Mal von Allem nichts. Am 26. Mai wurde bloß ein kirchliches Fest angeordnet, weil an diesem Tage der früher erwählte Senat wieder eingesetzt worden. Dieses Fest ging ziemlich still vorüber, wie jener Tag vor 25 Jahren. Am eigentlichen Jubeltage, am 31. Mai, aber geschah nichts; nichts Dessenliches. Nur die hanseatischen Kampfgenossen traten zusammen, und brachten dem würdigen Jubelgreise ein Morgenständchen; gaben ihm ein Festmahl am Abend. In der Stadt waren einige wenige Häuser illuminirt; sonst nichts Festliches. Was für die ganze Stadt ein hohes Freudenfest hätte seyn müssen, wurde nur eine Privatfestlichkeit. Nur im Livoli gab man Schmidt's Festspiel: „Der Tag der Erlösung;“ das Stadttheater gab „die Puritaner.“ Der 30. Juni, das Jubelfest der Rückkehr der hanseatischen Legion, ging ganz still vorüber. Nur eine Feier an den Gräbern der hingeschiedenen Führer Delius, Hanßl, Glöden, te der Horst, und Anderer erinnerte an den Tag, an welchem einst Hamburgs Sohne aus dem Befreiungskampfe zurückkehrten. —

Am 15. Juni hielten die ehemaligen Mitglieder des hanseatischen Vereins auf dem Dampfschiffe „Henriette“ eine Hansafahrt nach Cuxhaven, wo sie im Zusammenseyn mit den braven Kampfgenossen (die Lübecker waren ausgeblieben) das im vorigen Festjahre erneuerte Freundschaftsband wieder auffrischten, und bei Sang und Fröhlichkeit einige Tage verlebten. —

(Fortsetzung folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 15 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.